

Wochenpreis: 1.00 Mk., monatlich 3.00 Mk., halbjährlich 15.00 Mk., jährlich 30.00 Mk. ...

Vorwärts

Berliner Volksblatt.

Zentralorgan der sozialdemokratischen Partei Deutschlands.

Wochenpreis: 1.00 Mk., monatlich 3.00 Mk., halbjährlich 15.00 Mk., jährlich 30.00 Mk. ...

Redaktion und Expedition: SW. 68, Lindenstr. 3. ...

Montag, den 18. August 1919.

Vorwärts-Verlag S. m. b. H., SW. 68, Lindenstr. 3. ...

Konflikt zwischen Mexiko und Nordamerika?

Nach einem Funkpruch des Wiener Tel. Ber.-Bureau wird aus Paris gemeldet: Die Beziehungen zwischen den Vereinigten Staaten und Mexiko sind gespannter denn je.

Ausweisung des britischen Geschäftsträgers aus Mexiko.

Amsterdam, 18. August. Laut Pressebureau Radio hat der Präsident von Mexiko Carranza, angeblich aus Hergebarüber, das er bisher noch nicht anerkannt worden ist, den britischen Geschäftsträger in Mexiko, Commins, aus Mexiko ausgewiesen.

Wird Amerika rassistieren?

Aus New York wird gemeldet, daß die Frage, ob der amerikanische Senat den Friedensvertrag ratifizieren werde aber nicht, von der Presse leidenschaftlich erörtert wird.

Wilson hat die Senatskommission für auswärtige Angelegenheiten auf dem Weiden Hause empfangen, um ihr weitere Erklärungen über den Friedensvertrag zu geben.

Front gegen rechts!

Genosse Felix Müller-Chernitz schreibt uns:

In dem Augenblick, in welchem die Reaktion sich so hart fühlte, daß sie über eine Gruppe der Proletarier nach der andern herfällt, um sie zu schlagen und dann an der Gesamtheit harte Vergeltung zu üben, wird die Einigkeit der Arbeiterklasse wieder da sein.

Da ereignen sich Dinge, welche Mehrheitsler, Unabhängige und Kommunisten verurteilen oder es werden Wünsche von allen Proletariern gehegt.

Folgen der amerikanischen Streiks. Transportstillstände.

Holländisch Kiewobskro meldet aus New York: Der Verkauf der Nahrungsmittelvorräte an die Bevölkerung, der am Sonntag stattfinden sollte, mußte auf mehrere Tage verschoben werden, da durch den Streik der längsten Tage Transportmöglichkeiten fehlen.

Neunzehn Theater geschlossen.

Wie das Pressebureau Radio aus New York meldet, sind infolge des Ausstandes jetzt 19 Theater geschlossen.

Proteststreik in Liverpool.

Aus Liverpool wird gemeldet: Die Arbeiterfront, welche fast sämtliche Gewerkschaften Liverpools vertreten, haben einen Beschluß gefaßt, daß ein allgemeiner Streik von drei Tagen, der am Mittwoch beginnen soll, organisiert werden muß, als Protest gegen die Nichtwiederherstellung der Vollziffer, die sich am Streik beteiligten.

Kein Streik der belgischen Eisenbahnangestellten.

Dada-Neuler meldet aus Brüssel, daß „Libro-Belgique“ zufolge die Eisenbahnangestellten nach einer Unterredung ihrer Delegierten mit dem Ministerpräsidenten beschlossen haben, nicht zu streiken.

Straßenbahnerausstand in Mailand.

Wegen Entlassung eines Straßenbahnfahrers sind gestern die Angestellten sämtlicher Mailänder Straßenbahnen in den Zustand getreten.

Die Bewaffnung der Armee Denikin.

„Daily Chronicle“ meldet aus Paris, daß der Oberste Hof sich mit der Bewaffnung der Armee Denikin beschäftigt, besonders in bezug auf die russischen Waffen, die in Bulgarien gefunden worden sind.

Der Kampf um den Weltmarkt.

Aus Helsingfors wird gemeldet, daß die englische Regierung Finnland eine Staatsanleihe von vierhundert Millionen finnischer Mark bewilligt hat.

Abheilandstruppen für Weizen. Nach Meldungen aus London sollen die aus dem besetzten Ostpreussischen Gebiet zurückgezogenen englischen Truppen nicht demobilisiert, sondern nach Ägypten geschickt werden, um die dortigen britischen Garnisonstruppen abzulösen.

Alkoholverbot in Belgien. Die belgische Kammer nahm eine Gesetzesvorlage an, durch die der Alkoholverbrauch eingeschränkt werden soll.

Vereidigung des Reichspräsidenten.

Die Nationalversammlung hat die feierliche Vereidigung des Reichspräsidenten auf die Verfassung für Mittwoch, den 20. August, elf Uhr vormittags, in der Nationalversammlung angelehrt.

Der Streit um Deutsch-Westungarn.

Eine ungarische Note an Deutschland. Der Minister des Reichern Martin Kovacs hat durch den ungarischen Geschäftsträger in Wien folgende Note an die deutschösterreichische Regierung gerichtet:

Mit Bedauern und mit Bedauern hat die ungarische Regierung von dem Schritte der deutschösterreichischen Regierung Kenntnis erhalten, wonach diese den Präsidenten der Friedenskonferenz um die Ermächtigung bat, die Ordnung und Ruhe in den westungarischen Komitaten durch Gendarmerie, Volkswacht und Sicherungstruppen sichern zu dürfen.

Was nun die Zugehörigkeit der von deutschsprachiger Bevölkerung bewohnten Gebiete Westungarns betrifft, so würde sich die ungarische Regierung einig und allein vor einem unauflösbaren Beschluß der Versailler Friedenskonferenz bringen müssen.

Die ungarische Regierung muß schließlich auf den peinlichsten Eindruck hinweisen, den das Bekanntwerden des Schrittes der deutschösterreichischen Regierung auf die gesamte Bevölkerung Ungarns ohne Unterschied der Sprache und politischen Bestimmung macht.

Die ungarische Regierung muß schließlich auf den peinlichsten Eindruck hinweisen, den das Bekanntwerden des Schrittes der deutschösterreichischen Regierung auf die gesamte Bevölkerung Ungarns ohne Unterschied der Sprache und politischen Bestimmung macht.

stärken, wenn man über die Gegensätze klar wird und weiß, daß der andere auch seine Gründe hat, das Gefühl der Achtung vor dem Genossen, der in einer anderen Partei organisiert ist. Auch die Parteiblätter sollten sich beim Austragen der Gegensätze, die im Proletariat leider bestehen, größerer Sachlichkeit befleißigen. Sehr gut wäre es, wenn Preßfeinde nicht so zum Ausdruck gedrängt würden, daß jeder in seinem Blatte auf den Gegner loschimpft, sondern daß man seine Entgegnung an die Zeitung schickt, die man angreifen will. Eine solche Entgegnung geht rascher und ruhiger, weil doch die Schriftleitung sie sonst ablehnen oder mit einem Nachwort versehen würde! Dann kommen dem Leser die Ansichten beider Teile zu Gesicht; und das ist sehr wesentlich.

Beim Werden für die Partei darf man es niemand verhehlen, wenn er seinen Genossen „zum wahren Glauben belehren“ will. Aber das sollte nur in Ausnahmefällen geschehen! Die Hauptarbeit müßte darin bestehen, die noch nicht organisierten Arbeiter zum Eintritt in die Partei zu bewegen und die sozialistischen Gedanken auch in die Kreise zu tragen, die ihnen noch gleichgültig gegenüberstehen. Viele aber stößt es ab, wenn die Sozialisten sich gegenseitig als Dumme oder schlechte Menschen hinstellen. Sie treten dann gar keiner sozialistischen Partei bei. Unsere Gegner aber gewinnen dadurch nur Stimmen und Macht.

Aber die Augen nur einseitig offen hält, wird wissen, daß die Reaktion marschiert. Drum sollten die Sozialisten alles Trennende zurückstellen oder nur dann erlebigen, wenn sie unter sich sind. Viel wichtiger ist jetzt eine geschlossene Front nach rechts!

Nachricht der Redaktion. Wir haben die Ausführungen des Genossen Fritz Müller mit Vergnügen abgedruckt, weil wir wissen, daß sie den Gedanken und Empfindungen weitaus Arbeiterkreise entsprechen. Es wird in ihnen ein Ziel gezeigt, das kein besonnenen Politiker der Arbeiterbewegung aus dem Auge verlieren wird, das aber nicht früher zu erreichen ist, als bis sich gewisse blind fanatische Elemente zu einer klareren Einsicht in die gegebene Lage durchgerungen haben werden. Notwendig ist die Erkenntnis, daß die Arbeiterklasse nur durch gemeinsamen Kampf mit gesetzlichen Mitteln auf dem Boden der Demokratie vorwärtskommen kann. Solange die nicht vorhanden ist, bleiben die grundsätzlichen Meinungsverschiedenheiten zu groß, als daß ihre Ausrottung in kameradschaftlicher Art und Weise möglich wäre, und der Wille dazu, der in unserer Partei reichlich vorhanden ist, wird immer wieder durch erregte Angriffe von der anderen Seite aus seiner Bahn geworfen. So bleibt uns nichts anderes übrig, als fest zu bleiben, Geduld zu haben und für Aufklärung zu sorgen. Die uns anvertrauten Interessen des arbeitenden Volkes sind viel zu wichtig, als daß wir uns auch um einen Schritt von dem als richtig erkannten Wege abdrängen lassen dürften. Die Macht der Tatsachen wird mit der Zeit auch drüber die Einsicht zur Reife bringen!

Deutsche Anwerbungen für Rußland.

Pläne der Gegenrevolution.

Die in der letzten Zeit aufgetauchten Gerüchte über Anwerbungen deutscher Staatsangehöriger für die russische gegenrevolutionäre Armee finden ihre Bestätigung in folgenden unerhörten, den wir als Warnung für die maßgebenden Stellen ausschließlich wiedergeben.

In einem Leipziger ärztlichen Stellenausschreibungsangebot, auf Grund dessen deutsche bischöfliche Militär- sowie Zivilärzte im Auslande Militärstellen mit späterer dauernder Niederlassungsmöglichkeit erhalten sollen. Unser Gewährsmann schrieb an den Vorgesetzten und erhielt folgende Mitteilung:

33515. Für Rußland. Herr Stadtsarzt Dr. med. Schäffer, Chefarzt der Freiwilligenabteilung von Peterdors, Leiter der Vorbereitung für Sanitätsformationen in Mittau-Rußland, Sacharinenstr. 10, Postpost 888, sucht mehrere junge Ärzte (Rüstungs-

ärzte, Oberärzte oder ehemalige Feldhilfs- und Unterärzte). Es können sich auch Zivilärzte melden, welche dem mobilsten Feldleben in Rußlands Innern gewachsen sind und genannte Stellen ausfüllen wollen, und zwar werden Ärzte für alle ärztlichen Fächer gesucht. Die neu aufzubauenden Sanitätsformationen sind für die deutsch-russische Korpsgruppe Wirgolitisch von der Freiwilligenabteilung von Peterdors bestimmt.

Hauptbedingung ist Kenntnis der russischen Sprache, erwünscht wird Kenntnis der russischen Schrift. Solche Ärzte erhalten den Vorrang. Das Dispersionspersonal inklusive russisch und deutsch sprechender Schwärmer ist bereits vollständig. Anstellungsbedingungen: Gehalt 20-30 R. täglich bei freier Verpflegung, außerdem wird bei Eintritt vor dem 1. September 1919 und Dienstleistung bis zur Erreichung des Endzieles eine Prämie von 5000 R. gewährt.

Der Zweck ist folgender: Unter Einwirkung in die neu zu schaffende russische Staatsordnung mit Erteilung des entsprechenden neuen Staatsangehörigkeitsausweises (da alle deutschen Truppen bekanntlich nach dem Friedensvertrage die baltischen Länder verlassen müssen) gehen deutsche Freiwilligenangehörige zusammen mit Baltien und Russen gegen den Bolschewismus bis zu dessen Niederwerfung vor. (Wirklich russische Regenerationsarmee.) Ist dies erreicht, wird die Prämie fällig. Außerdem wird der neugegründete russische Staat einem jeden Teilnehmer an dem Unternehmen weitgehende Konzessionen, Aufnahmen in Privilegien, Siedlung usw. gewähren. Erziehung u. d. G. G. G. sowie nachfolgende deutsche Führer nehmen teil. Urlaub nach vier Monaten 6 Wochen, bei Fortgang von Entlohnung und Verpflegung. Ausrüstung wird gegeben. Fürsorge nach russischem Gesetz, welches dem unseren ähnlich ist. Meldungen sofort direkt an Stadtsarzt Dr. Schäffer (folgt eingangs genannte Adresse).

Es gibt kein Wort, das scharf genug ist, derartige Ungehörlichkeiten gebührend zu kennzeichnen. Mitten im Deutschen Reich finden Anwerbungen statt, die dazu dienen sollen, die zurzeit rechtmäßige russische Regierung zu stürzen. In diesem Falle ist es vollkommen gleichgültig, wie man sich zu der Volkswirtschaft stellt. Man kann sie noch so sehr ablehnen, so bietet das doch nicht die geringste Entschädigung dafür, daß gegen sie Truppenanwerbungen stattfinden, die letzten Endes zu gegenrevolutionären Zwecken dienen, wie die Ereignisse in Ungarn beweisen. Drei Namen scheinen besonders geeignet, um das ganze Unternehmen im rechten Lichte erscheinen zu lassen: Kollschad und v. d. G. G. G., beides Hoffnungen der Gegenrevolution, die, falls ihnen der Staatsstreich in Rußland gelingen sollte, den deutschen Reaktionen ihren Dank für die geleistete Hilfe abstatten werden, indem sie die russischen Heere gegen Deutschland marschieren lassen und uns wieder zu unseren ruhmreichen Hohenzollern verhelfen. Die deutsche Regierung sei nachdrücklich darauf hingewiesen, alles in Bewegung zu setzen, um diese nicht nur politisch verdammenwertigen, sondern auch strafrechtlich unzulässigen Machenschaften schon im Keime zu ersticken.

Es kann nicht ihre Aufgabe sein, stellunglos gewordenen Generalen zu neuer Beschäftigung zu verhelfen und ihnen die Möglichkeit zu neuen Ruhmestaten auf Kosten eines Landes zu verschaffen, mit dem wir in Frieden leben wollen.

Das Räte-system in Rußland.

Räte, die nichts zu sagen haben. — Rückkehr zum Stücklohn.

Die kommunistische Rätekorrespondenz, die von der Zentrale der R.P.D. herausgegeben wird, berichtet über die Entwicklung des Rätewesens in Rußland. Mit vielen Worten wird dort aus einander gesetzt, wie in Rußland sozialisiert worden ist. Die Leitung der Betriebe untersteht dem Rat, der zu einem Drittel aus Vertretern der höheren technischen und gelehrten Kräfte, zu einem weiteren Drittel aus Vertretern der Staatsleitung und nur zum dritten Drittel aus Arbeitervertretern des in Frage kommenden Industriezweiges besteht. Sehr einflussreich sind die beteiligten Arbeiter-

der, selbst ein Arbeiter, seit 10 Jahren die Genossen führte. „Vorwärts! Parteiführer der Bourgeoisie!“ Nicht, empört verfuhrte er im Lärm sich verständlich zu machen, vergebens. Die nicht mehr zu lösende Menge schreit ihn nieder. Erst seinem Genossen, dem Vorsitzenden des Textilarbeiterverbandes, gelingt es, sie soweit zu beruhigen, daß die Abstimmung vor sich gehen kann. Sie ergibt eine große Mehrheit für den Streik.

Der Streik ist da. Das Nichttrauen der Arbeiter zu ihren Führern, die das Beste wollen, ist hoch ins Kraut gewachsen. Ziellose Schwärmer, gewissenlose Parteimänner jerten die Bande, die Führer und Massen einen, auseinander, suchen das Ruder in die Hand zu bekommen. Arbeitsscheue Elemente, Kriegssopfer, vermehren die schreckliche Spannung, töuben, plündern. Die Bürger schreien nach der starken Faust, nach Militär, das Leben und Eigentum schützt.

In ihren Versammlungen aber entlocken sich ihre Führer: „Wir sind für Ruhe und Ordnung. Wir stehen auf dem Boden der neuen Regierung, wir fügen uns jedem Befehl. Wir sind gewillt, am neuen Staat zu arbeiten. Aber die Arbeiter, deren Führer unsere Regierung bilden, streiken! Wir sind unschuldig an der Unordnung und dem wüsten Stilllegen der Arbeit.“

Sie getrenn über die Not des Staates, aber sie begreifen nicht, daß auch sie Stücke von ihren Rechten hergeben müssen als Wästel für den neuen Staat. Sie leben und hängen an der alten Zeit und wollen mit diesen Anschauungen in der neuen arbeiten. Sie getrenn über die Unvernunft der Arbeiter, aber sie selbst sind wie die Lähmen, die nur gehen, wohin sie der Streik am Rosenring weist.

Die kommunistische Rätekorrespondenz berichtet dann, welche große Erfolge die Sowjetrepublik mit ihrer Wirtschaftspolitik erzielt habe: Sie habe das Stücklohn- oder Prämienlohnsystem eingeführt, entweder werde ein Mindestsatz der Arbeitsleistung bestimmt und für das Uebertreffen desselben eine Natural- oder Geldprämie ausbezahlt, oder es werde erhöhter Lohn unter der Bedingung festgesetzt, daß die Arbeiter erhöhte Arbeitsnormen leisten. Diese Methode wird an sieben Einzelbeispielen erläutert — viel mehr Fabriken sind wohl in Rußland nicht mehr in Betrieb. Da lesen wir:

Textilfabrik Bialystok, Chorlow. Um die Produktivität der Arbeit zu steigern, ist der Stundenlohn mit Prämienverteilung eingeführt worden. Die Intensität der Arbeit bleibt nur wenig hinter den Leistungen der vorrevolutionären Zeit zurück.

Schiffbauerei Pulverfabrik. Nachdem das Prämienlohnsystem eingeführt worden ist, erreicht die Produktivität einer Schicht 100 Hub.

Rammfabrik Moskau. Die Arbeiter leisten jetzt dieselben Arbeitsnormen wie früher während des Achtstundentages.

Zuck- und Bohnenfabrik Moskau. Die Fabrik hat veranschaulicht den Stücklohn eingeführt, der eine bestimmte Arbeitsleistung während des Achtstundentages voraussetzt.

Schneiderei Moskau. Die Fabrik hat die Terminarbeit eingeführt.

Textilfabrik Moskau. Die Terminarbeit ist eingeführt worden.

Die Arbeiterleiter der Rätekorrespondenz können sich durch solches Tatsachenmaterial schwerlich dazu angezogen fühlen, für die gewalttätige Einführung ähnlicher Zustände in Deutschland Kopf und Kragen zu riskieren.

Eines Verleumders Ende.

Der Vorstand des Internationalen Bundes der Kriegsbekämpften und Hinterbliebenen, Ortsgruppe Charlottenburg, ist ein Herr Gerardo Reich, Vorstand des bisher unbelannten kommunistischen U. S. P. D. und R. P. D. Arbeitervereins Charlottenburg, Kammer U. S. P. D. Mann, Hauptvorstandsmitglied des Internationalen Bundes der Kriegsbekämpften und Hinterbliebenen und Wandertrotter der U. S. P. D., einst im Steinhilber beschränkt, wo jeder 50 R. Kriegsankleihe zeichnen mußte. Herr Gerardo Reich zeichnet, wie seine Gattin selbst sagte, sogar 500 R. zu des Vaterlandes Ehr' und um sich Viechtind zu machen.

Da ihm etwas aufbauen zu helfen zu schwer erschien, hatte er sich auf das Handwerk des Verleumdens gelegt und bei Verleumdung des Reichsbundes eine Probe seines Könnens abgelegt. Im Verleumden leistete er Großartiges und war unüberwindlich; im Lügen erwarb er sich stets den Beifall der naiven Versammlungsbesucher. Auch verstand er es als Vorstand des Internationalen Bundes der Kriegsbekämpften und Hinterbliebenen, Ortsgruppe Charlottenburg, sich in den Besitz der Kasse zu setzen. Selbstverständlich wurde der Gedanke des Kommunismus sofort in die Tat umgesetzt. Die Großen der Vermittler der Armen konnte der Ehrbe nicht liegen sehen, die diese allmählich in der Hoffnung zusammengetragen hatten, daß dadurch ihre Lebenslage etwas gebessert werden könne. Es ist traurig, wenn ein Mensch Rein und Dein nicht unterscheiden kann. Als Kammer U. S. P. D. Mann betrachtete er es als seine Hauptaufgabe, jeden Andersdenkenden als Lump oder Verräter zu bezeichnen. Dieser Mann ist nun endlich entlarvt und aus dem Lande hinausgeschickt worden. So hat auch diesen Schurken das Schicksal ereilt. Hoffentlich sehen die Hinterbliebenen und Kriegsbekämpften bald ein, daß nur im Reichsbund ihre wahren Freunde sitzen.

Bürgerliche.

Von H. Haupt.

„Wir stellen uns der neuen Regierung zur Verfügung, wir sind gewillt, am Wiederaufbau unseres zusammengebrochenen Vaterlandes zu helfen; wir machen keine Opposition, aber wir verlangen auch Schutz unseres Lebens, unserer Stellung und Arbeit, wir verlangen Schutz gegen jegliche Ausschreitung. Wir sind Freunde jeder Ordnung und erkennen darum nur Gesetz und Regierungsgewalt an. Deswegen müssen wir ablehnen, den Arbeiterräten Befugnisse zuzugestehen, die nicht von der Regierung angeordnet sind. Kommt ein Gesetz über die Arbeiter- und Betriebsräte, so erklären wir im Namen aller Fabrikanten des Regierungsbezirks: Erfüllen wir es ohne weiteres. Wir stehen auf dem Boden der neuen Regierung und, nochmals, wir treiben keine Opposition.“

Unter beifälligen Gemurmel der Herren vom Bürgerrat und der geliebten Redner der vier großen Eisenwerke des Regierungsbezirks setzte sich der Sprecher, der einflussreichste Fabrikant des Landes. Der Vorsitzende des Volksgenossenschafts des Arbeitervereins schaute gewaltig seine Empörung über die Verstocktheit der Bürger hinunter, sprach seine Stimme zu Wölfen, eindringlich warnenden Ton.

„Meine Herren! Ich ehre Ihre Anschauungen und danke Ihnen im Namen der Regierung, deren Kontrollfunktion im hiesigen Bezirk wir, der Volksgenossenschaft, sind. Auch wir stehen völlig auf gesetzlichem Boden, folgen der nach dem gerechtesten Wahlrecht der Welt zusammengesetzten Nationalversammlung. Sie wird dem Lande neue Gesetze schaffen. Das Gesetz über Eingliederung der Betriebsräte kommt. Glauben Sie mir, es handelt sich nur um Wochen, dann ist es heraus. Warum wollen Sie nun die Arbeiterkraft vor den Kopf stoßen? Können Sie ihr vorantreiben, was sie in ein paar Wochen selber bekommen? (Zuruf des alten Mitglieds, meisten Vorsitzenden des Bürgerrats: „Weil wir auf dem Boden der Gesetze stehen!“) „Müssen wir darum verzweifeln?“

„Wir sind doch glücklich auf den festlichen Zustand der Vögel! außerordentliche Zeit verlangt außerordentliche Maßnahmen. Sie wollen Ruhe und Ordnung haben. Dana dürfen aber nicht das erzeugte Volk um eines kleinsten Prinzips willen noch mehr aufregen. Sie alle wissen, wie ein Wahnsinnstrocken in jetziger Stunde ist, geben Sie nach, es handelt sich um eine Form, eine zeitliche Vormaßnahme, die aber die Ihnen nichttraulich gegenüberstehen, beruhigt, so daß die Ihnen Arbeiten im Fluß gehalten werden und damit Ruhe erlangen. Meine Herren, bedenken Sie, welche riesige Verzerrung Ihre Verhören trägt und geben Sie nach.“

„Ich habe sie abgemungen, was er an Eindringlichkeit und die seine harte Mäße um Außerhaltung in der über-

blieben Zeit in ihm aufgespeichert, besah. Ablehnendes Schweigen fanden seine Worte auf den Seiten des Verhandlungstisches, an dem die Bürgerlichen saßen. Ein dicker Herr, Besitzer einer Spinnerei, erhob sich, begann mit nervöser Aufregung: „Ich frage Sie, meine Herren, warum machen Sie Ihren Arbeitern nicht klar, was sie für ein Verbrechen begehen, wenn sie jetzt streiken? Wir haben immerfort nachgegeben, haben uns der Arbeiterregierung zur Verfügung gestellt.“ Der Gewerkschaftsführer des Textilarbeiterverbandes rüschte bedächtig auf seinem Stuhl hin und her. Vergebens ergriß der Vorsitzende des Volksgenossenschafts beruhigend seine Lippen. Er sprach los: „Weil Sie Angst hatten! Nun sehen Sie, daß Ihnen nichts geschieht.“ Entrüstungsrufe beim Bürgerrat. Die Worte des Redners schallten. „Ich bitte doch den Genossen, sich parlamentarisch zum Wort zu melden.“

Derzeit fuhr der Spinnereibesitzer fort: „Meine Herren, in diesem Ton verhandeln wir nicht. So kommen wir zu keinem Ziel. Sie können die Arbeiter auf uns besorgen, dann haben Sie alles, was Sie wollen. Aber Deutschland verfallt der Abgrund des Nichts, der Anarchie, der Anarchie. Wir wollen Ordnung und Gesetz, darum aber müssen wir die Anerkennung der Betriebsräte vor einem entscheidenden Gesetz ablehnen.“ Weisfall empfing ihn, als er sich setzte. Nach einmal warnte der Vorsitzende: „Ich bitte Sie, meine Herren, kehren Sie nicht radikalen Rednern durch Ihr Verhalten Stoff zur Aufpeitschung der Arbeiterschaft. Lassen Sie uns ruhig werden über die Befugnisse der Betriebsräte.“ Unsonst. Die Versammlung hatte sich gestoppt, der Gegensatz der Bürger- und der Arbeitervertreter war unüberbrückbar aufgeklafft, statt fruchtbarer Arbeit begann ein fruchtloser Tanz. Nach zwei Stunden löste sich die Sitzung beschlußlos auf. Der Vorsitzende des Volksgenossenschafts wachte, was das bedeutete. Das seit Wochen wachende Gewitter mußte zur Entladung kommen. Es war nicht aufgehoben. Doch vielleicht — Ob es gelang, bei der Arbeiterkraft eine Wechsell für das Abwachen des Regierungsgesetzes zu bekommen?

Wie eine ungeheure, wundende Welle, die die Schwärze drohender Gewitterwolken hatte, verdrängte sich die Menge im Saal. Anfragen über die Nichtanerkennung der Betriebsräte, über die Weiterführung, ihnen irgendwelche Rechte einzuräumen, sprühten wie Vorkoten des Sturmes zum Vorstandstisch hinaus. Der Vorsitzende des Volksgenossenschafts erhob sich, sprach: „Alle meine Sorgen um das Wohl der Genossen, alle verwerflichen Folgen des Streiks machte er während der Menge; sie grölzte und brummt drohend. Er hielt ihr vor, daß nur wenige Wochen sie von der endgültigen Einführung der Arbeiterräte trennen. Sturmknäpfer, schweigendes Nichttrauen. Er bittet, den zur Tagesordnung stehenden Antrag, bis zur Anerkennung der Arbeiterräte und ihrer vollständigsten Befugnisse die Arbeit niedergulegen, abzulehnen. Da hoch der Sturm los. Ein einziger, gellender Schrei heulte zu ihm hinauf,

Notizen.

Das Gastspiel russischer Schauspieler im Deutschen Theater bringt am Sonnabend nachmittags die „Hetzlichen Weigen“ in russischer Sprache zur Wiederholung. Sonntag 8 Uhr Erstaufführung des Schauspiels „Roman“ aus dem Englischen.

— Noch ein Volkstheater. Opernjäger Julius Dieban beabsichtigt, ein neues großes Volkstheater im Westen Berlins, nahe der Hiltorfstraße, zu gründen. Es soll gleichzeitig der Oper, der Operette, dem Schauspiel und dem Lustspiel dienen.

— Der Iphenheimer Klavier und die wertvollen Gemälde Grünwalds, die während des Krieges zu ihrem Schutz durch die deutsche Militärbehörde in Kolmar nach München gebracht worden waren, kehren nunmehr nach Kolmar zurück.

— Arbeit und Kultur in Oberschlesien. In Breslau wird im Oktober d. J. eine Ausstellung stattfinden unter dem Titel „Arbeit und Kultur in Oberschlesien“. Die Ausstellung soll einen Ueberblick gewähren über die obersteleische Landschaft von einst und jetzt sowie die Entwicklung der Kultur und Industrie Oberschlesiens.

In der letzten Zeit... Die Organisation der... Die Besetzung der... Die Besetzung der... Die Besetzung der...

Resolution der... In einer... Die in der... Die in der... Die in der...

Der hier... Die Besetzung... Die Besetzung... Die Besetzung... Die Besetzung...

Durch einen... Die Besetzung... Die Besetzung... Die Besetzung... Die Besetzung...

Sonderbare... Die Besetzung... Die Besetzung... Die Besetzung... Die Besetzung...

Aus aller Welt... Schwere... Die Besetzung... Die Besetzung... Die Besetzung...

Vergnügungs-Palast Groß-Berlin... Ringierweltstrett... Entfaltungstempel... PLATIN

Deutsch. Portier-Verband... Außerordentliche Generalversammlung... Hekodont... 25 Jahre lang

Eigenheim... Quelle des Erfolges sind Inserate im Vorwärts... Selbst das kleinste Inserat wird im Vorwärts gelesen

Achtung! Hat das Proletariat den Klassenkampf gewonnen? Wirtschaft, Staat und Regierungsform... Preis 60 Pfg.

Verkaufe... Kleider... Schuhe... Möbel... Kleider... Schuhe... Möbel...

Wohnung... Zimmer... Küche... Bad... Zimmer... Küche... Bad...

Kaufgesuche... Gold... Silber... Schmuck... Gold... Silber... Schmuck...

Vermietungen... Arbeitsmarkt... Vermietungen... Arbeitsmarkt... Vermietungen...